



■ ARBEITEN IM AUSLAND

Dänemark

Dass Tradition mit Innovation, Provinz mit Globalität und eine hohe Staatsquote mit einer gesunden Wirtschaftsentwicklung vereinbar sind, zeigt unser nördlicher Nachbar wie kein zweites Land in Europa. Für eine Arbeitssuche jenseits der Grenzen Deutschlands ist Dänemark ein Kandidat für die Spitzenplätze. | *Krischan Ostenrath*

Wo auch immer man sich in Dänemark befindet, man muss nie mehr als fünfzig Kilometer fahren, um das Meer zu sehen. Denn das Land ist klein, zumindest wenn man die nicht zur Europäischen Union gehörenden und selbst verwalteten Gebiete Grönlands und die Färöer-Inseln nicht einbezieht. Umso größer ist natürlich der Stolz der Dänen auf die lange und bedeutsame Geschichte des Kongeriget Danmark. Seit dem Jahr 950 währt ohne Unterbrechung die Thronfolge der dänischen Monarchen und das sowohl in Zeiten der Personalunion mit Norwegen und Schweden, in der Epoche dänischer Dominanz über den Ostseehandel bis hin

zu den Kriegen der Neuzeit und der sich daraus ergebenden Neubestimmung der Reichsgrenzen.

Natürlich steht Dänemark historisch und kulturell in skandinavischer Tradition. Dennoch gibt es jahrhundertealte Verbindungen auch zum großen Nachbarn Deutschland, und zwar auch jenseits der deutschen Besatzung im zweiten Weltkrieg. So war noch im 19. Jahrhundert jeder dritte Däne von deutscher Kultur und Sprache geprägt. Und auch wenn die einst zweitgrößte dänische Stadt Altona mittlerweile zum Stadtteil von Hamburg geworden ist, gilt das deutsch-dänische Grenzgebiet in Süd- bzw. Nordschleswig mit seinen jeweiligen Minderheiten als

Vorzeigebispiel einer reibungsfreien und wertschätzenden Minderheitspolitik. Und die praktiziert Dänemark natürlich auch an anderer Stelle, denn den aktuellen Debatten um die Integration muslimischer Bürger zum Trotz gilt die dänische Integrationspolitik als grundsätzlich aufgeschlossen und unverkrampft.

Als konstitutionelle Monarchie wird das Königreich Dänemark seit 1972 von Königin Margrethe II regiert, die die „wirklichen“ Staatsgeschäfte aber längst in die Hände des demokratisch legitimierten Einkammerparlaments gegeben hat. Dieser 179 umfassende Folketing muss mindestens alle vier Jahre neu bestimmt werden, und seit dem grundlegenden Regierungswechsel im Jahre 2001 ist dem Ministerpräsidenten Anders Fogh Rasmussen nun bereits zweimal die Amtsbestätigung geglückt. Allerdings ist es ihm nie gelungen, eine Mehrheitsregierung auf die Beine zu stellen. Auch nach der vorgezogenen Neuwahl im November 2007 führt Rasmussen eine rechts-konservative Minderheitsregierung, die sich auf die Zustimmung weiterer konservativer Parteien verlassen muss.

Wohl auch unter dem natürlichen oppositionellen Druck, der auf einer seit Jahren amtierenden Minderheitsregierung lastet, hat sich nach Einschätzung internationaler Beobachter die Programmatik der dänischen Regierung deutlich vom klassischen Rechts-Links-Schema gelöst. Das gilt einerseits für die durchaus kritische Haltung Dänemarks gegenüber der Europäischen Union, die im Laufe der noch bis zum Jahr 2009 anhaltenden Legislaturperiode immer wieder neu diskutiert werden dürfte. Mit Spannung wird dabei erwartet, ob am Ende dieses Diskussionsprozesses wirklich das Einschwenken auf eine gemeinsame europäische Sicherheits- und Außenpolitik oder gar die im Jahr 2000 abgelehnte Einführung der Einheitswährung steht. Zum anderen sucht die auf breite Zustimmung angewiesene Regierung auch das Gespräch in Sachen Ausländerpolitik, im Bereich Klima- und Umweltschutz

sowie in einer arbeitnehmerfreundlichen Neuorientierung der Steuerpolitik.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die Zeiten, in denen sich das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Dänen vor allem auf den Schiffen in der Ostsee entschied, sind ebenso vorbei wie die einseitige Ausrichtung auf die Produktion landwirtschaftlicher Güter und Nahrungsmittel. Zwar sind in den entsprechenden Sektoren nach wie vor eine ganze Menge dänische Arbeitskräfte beschäftigt, gleichzeitig ist aber in den zurückliegenden Jahrzehnten eine prosperierende Dienstleistungswirtschaft entstanden, die Dänemark zur drittstärksten Wirtschaftsation Europas und damit auch zu einem der reichsten Länder der ganzen Welt gemacht hat.

Möglich wurde das durch eine weit-sichtige Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik, die zu einer außergewöhnlichen Stabilität geführt hat. Dass die Dänen die Einführung des Euros mehrheitlich abgelehnt haben, liegt nun gerade nicht daran, dass sie wirtschaftlich den Maastricht-Kriterien nicht genügen können. Ganz im Gegenteil: Die öffentlichen Haushalte produzieren seit Jahren Überschüsse, so dass die öffentliche Verschuldung von einst achtzig Prozent auf mittlerweile etwa dreißig Prozent zurückgeführt werden konnte. Zwar sind in jüngster Zeit die Wachstumsraten deutlich kleiner geworden, doch selbst in einer Rezessionsphase kommt Dänemark - der Nachfrage nach Erdöl und Erdgas sei Dank - noch lange nicht an die Grenze der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Die vergleichsweise rosige Lage der dänischen Wirtschaft ist mitnichten nur ein Produkt der Ausbeutung natürlicher Ressourcen. Vielmehr zeigt das Land eine charakteristische Mischung aus skandinavischer Wohlfahrtsideologie, gezielten Investitionsanreizen und einer nachhaltigen Bildungs- und Qualifizierungspolitik.

Zunächst einmal wird die dänische Staatsquote, also der Grad der staatlichen Einmischung, nur noch von den

Schweden übertroffen. Jede zweite Krone durchläuft die öffentlichen Haushalte, was normalerweise der Albtraum der internationalen Deregulierungsfanatiker ist. Zudem zählt Dänemark eindeutig zu den Hochlohnländern, was nicht zuletzt auf den Einfluss der starken Gewerkschaftsfront zurückzuführen ist. Die Löhne und Gehälter sind zum Teil noch höher als im nicht gerade preiswerten Deutschland, die Lohnnebenkosten liegen allerdings signifikant niedriger.



Fläche: ca. 43.000 km²

(Kontinental-Dänemark)

Bevölkerung: 5,5 Mio. Einwohner

Bevölkerungsdichte: 128

Einwohner/km²

Hauptstadt: Kopenhagen mit 600.000 Einwohnern (Einzugsgebiet ca. 1,8 Mio.)

Weitere größere Städte: Århus, Odense, Ålborg und Esbjerg.

Landessprache: Dänisch, z.T. sind auch lokale Sprachen als Amtssprachen anerkannt.

Währung: 1 Dänische Krone (dkr) = 100 Øre = 0,13 Euro (Ende 2008), d.h. 1 Euro = 7,46 dkr (Wechselkursbindung)

Wirtschaftskraft (BIP pro Einwohner 2008): ca. 43.000 Euro

Wirtschaftswachstum (2009, progn.): 1,1 bis 1,3 %

Doch das viele Geld, mit dem die dänischen Bürger ihren Staat finanzieren, fließt nicht etwa in einen aufgeblasenen Verwaltungsapparat oder sinnfrei erscheinende Haushaltspositionen. Vielmehr macht die Regierung Ernst mit dem Anspruch einer „Gesellschaft des Wissens“ und schaufelt die Erträge der guten Haushaltslage in die Bereiche Bildung bzw. Forschung und Entwicklung. Flankiert wird diese dänische Antwort auf die Konsequenzen der Globalisierung durch eine gezielte Ansiedlungspolitik im hochtechnologischen Bereich. Ohnehin ist der Unternehmenssteuersatz in Dänemark außergewöhnlich niedrig, dennoch sind noch einmal zusätzliche Anstrengungen unternommen worden, um Unternehmen aus den Bereichen Pharma, IT oder Biotechnologie ins Land zu holen. Und die finden dort vor allem eins: Sehr gut ausgebildete und motivierte Arbeitnehmer.

Dabei darf man nicht vergessen, dass das so genannte „Flexicurity“-Modell den Arbeitsmarkt weitgehend dereguliert und beispielsweise den Kündigungsschutz fast vollständig aufgehoben hat. Doch die Mischung macht's: Das ständige Risiko des Arbeitsplatzverlustes wird in Dänemark kompensiert mit großzügiger Unterstützung in den meist nur kurzen Phasen der Arbeitslosigkeit. Gezielte Weiterbildungen und die seit Jahren gute Lage auf dem Arbeitsmarkt führen in der Summe dazu, dass zwar kein dänischer Arbeitnehmer mehr davon ausgehen kann, vierzig Jahre in ein und demselben Unternehmen zu arbeiten. Gleichzeitig kann er aber auch davon ausgehen, dass die Phasen der Arbeitslosigkeit meist nicht allzu lange dauern und finanziell gut abgesichert sind.

Trotz des aktuellen Rückgangs des Wirtschaftswachstums stellt sich die Lage auf dem dänischen Arbeitsmarkt fast durchgehend als paradiesischer Zustand dar. Dänemark hat die höchste Erwerbsquote und die niedrigste Arbeitslosigkeit in ganz Europa - im Mai 2008 waren noch nicht einmal 50.000 Menschen

und damit weniger als drei Prozent der Erwerbsfähigen arbeitslos. Auch die Akademikerarbeitslosigkeit liegt mit etwa zwei Prozent auf einem historisch niedrigen Niveau, lediglich frische Absolventen brauchen ein paar Monate, um ihren Platz auf dem Arbeitsmarkt zu finden.



„Auch die jungen Dänen wissen genau wo's lang geht“

Auch weil das Wachstum bestimmter Branchen (z.B. Bau, Energiewirtschaft, Pharma, Chemie, Gesundheit und Pflege) längst vom Fachkräftemangel gebremst wird, wirbt Dänemark seit Jahren aktiv und erfolgreich um Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte. Mit Informationskampagnen, Messebesuchen, aber auch praktischen Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen bemüht sich das Land, die größten Bedarfe der einheimischen Wirtschaft zu befriedigen, ohne allerdings den hohen Anspruch an die geworbenen Fachkräfte zu vergessen. Der Fachkräftemangel betrifft dabei nahezu alle Wirtschaftssektoren, und gerade auch deutsche Spezialisten stehen im Fokus dänischer Wirtschaftsinteressen. Und so arbeiten bereits heute zahlreiche Ärzte, Pfleger, Baufachkräfte, Handwerker, Akademiker, Techniker und Kaufleute jenseits der Grenze. Und der Bedarf ist keineswegs gedeckt. Auch weiterhin werden Techniker, Naturwissenschaftler, Sozialwissenschaftler, Betriebs-, Volkswirte und IT-Kräfte gesucht. Zudem

deutet sich eine Lehrerknappheit an, von der möglicherweise auch Geisteswissenschaftler profitieren können, die derzeit mit etwa 5 % am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Formalitäten

Der kleine Grenzverkehr mit all seinen Auswüchsen wird ja im deutsch-dänischen Grenzgebiet schon seit geraumer Zeit praktiziert. Grundsätzlich steht es jedem Deutschen bis zu drei Monaten frei, sich genehmigungsfrei und unabhängig vom Zweck des Aufenthalts in Dänemark zu bewegen. Sofern der Aufenthalt nachweislich der Suche nach einer Beschäftigung dient, kann er um weitere drei Monate verlängert werden.

Eine eigentliche Arbeitserlaubnis ist nicht erforderlich, allerdings muss bei einem längeren Aufenthalt eine Aufenthaltserlaubnis (opdholdstilladelse) beantragt werden. Sinnvoller tut man das bereits im Vorfeld des Aufenthalts, also bei den entsprechenden konsularischen Behörden. Spätestens nach drei Monaten in Dänemark aber steht der Gang zu den Kommunalbehörden an, die auf der Grundlage eines Existenzsicherungsbeweises - also ausreichender

finanzieller Mittel bzw. eines Beschäftigungsnachweises - eine befristete Aufenthaltserlaubnis erteilen. Verbunden damit sind die Anmeldung beim zentralen Personenregister (folkeregister) und die Vergabe einer entsprechenden Registrierungsnummer, die wiederum für die Meldung im Steuer- und Sozialversicherungssystem erforderlich ist. Das Portal des zuständigen Ministeriums (www.nyidanmark.dk) hält ein sehr umfangreiches Dossier zu den wichtigsten Merkposten einer Einreise nach Dänemark auch in deutscher Sprache vor.

Wer in Dänemark einer bezahlten Beschäftigung nachgeht, ist automatisch in das dortige Sozialversicherungssystem eingebunden. Nach bekannter skandinavischer Tradition ist das Absicherungssystem, das den Einzelnen gegen die finanziellen Risiken von Krankheit, Mutterschaft, Invalidität, Familienschaft und Alter absichern soll, weitgehend steuerfinanziert. Anders als beispielsweise in Deutschland ist die Arbeitslosenversicherung kein verpflichtender Bestandteil der sozialen Absicherung. Wer also die finanziellen Konsequenzen einer eventuellen Arbeitslosigkeit nicht privat tragen will, muss unbedingt freiwillig eine entsprechende Versicherung abschließen.

Die Kehrseite eines steuerfinanzierten Sozialversicherungssystems liegt natürlich auf der Hand. Mit einem Spitzensteuersatz von 59 % und einem durchschnittlichen Steuersatz von 45 % führt Dänemark die europäische Hitparade der steuerlichen Abgabenlast an. Nach mitteleuropäischen Maßstäben eigentlich unbegreiflich, ist die Akzeptanz einer solch hohen steuerlichen Belastung (die ja durch diverse Luxussteuern und einen Mehrwertsteuersatz von bis zu 25 % noch verschärft wird) in der Bevölkerung recht hoch. Dennoch gilt seit 2002 ein gesetzlicher Steuererhöhungsstopp, mit dem die Regierung jede weitere Erhöhung der steuerlichen Belastung ausgeschlossen hat. Weitere Informationen sind den Websites der dänischen Zoll- und Steuerbehörde (www.toldskat.dk)

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

www.internationale-kooperation.de

(BMBF-Portal zur internationalen Forschungs- und Bildungskooperation, kein eigentliches Stellenportal)

www.eureka.be (Europäische Forschungsinitiative EUREKA)

<http://cordis.europa.eu> (EU-Dienst „Cordis“)

<http://ec.europa.eu/euraxess> (Mobilitätsportal speziell für Forscher und Wissenschaftler)

www.academicjobseu.com (Europaweite Seite für Forscher und Wissenschaftler)

SOZIALVERSICHERUNGSFRAGEN

www.deutsche-rentenversicherung.de

(Deutsche Rentenversicherung)

www.dvka.de (Deutsche Verbindungs-

stelle Krankenversicherung – Ausland)

www.social.dk (Sozialministerium)

www.dss.dk (Staatliche Anstalt für Soziale Sicherheit)

www.im.dk (Ministerium f. Gesundheit)

zu entnehmen. Hier finden sich übrigens auch Informationen zu Ausnahmeregeln für ausländische Spitzenkräfte, die aufgrund des nationalen Interesses an ihrem Knowhow unter bestimmten Umständen nur mit einer deutlich niedrigeren Pauschalsteuer zur Kasse gebeten werden.

Rund um den Arbeitsvertrag

Zwar sind nach dänischem Recht auch mündliche Absprachen bindend, da aber jenseits einer bestimmten Beschäftigungsdauer der Arbeitgeber ohnehin zu einer schriftlichen Bestätigung der Vereinbarungen gezwungen ist, liegt ein Arbeitsvertrag auch in Dänemark in der Regel schriftlich vor. Seine Inhalte sind dabei meist sehr knapp gefasst, weil sie sich an weitgehende tarifvertragliche Regelungen anlehnen können.

Neunzig Prozent des dänischen Arbeitsmarktes ist von tarifvertraglichen Vereinbarungen geregelt, die damit die Lücken im weitgehend deregulierten dänischen Arbeitsrecht kompensieren. Dabei zeigen sich die dänischen Gewerkschaften, die immerhin achtzig Prozent der Arbeitnehmer hinter sich wissen, eher auf Kooperationskurs gegenüber der Arbeitgeberseite und können mit Recht darauf verweisen, dass sie mit dieser Taktik bei aller rechtlichen Deregulierung des Arbeitsmarkt grundsätzlich recht arbeitnehmerfreundliche Regelungen aushandeln konnten.

Meist gilt eine Wochenarbeitszeit von 37 Stunden, die auch kaum durch Überstunden überschritten wird. Inner-

halb dieser Arbeitszeit erwirbt sich der Arbeitnehmer einen Anspruch auf dreißig Tage Erholungsurlaub, der durch weitere zehn gesetzliche Feiertage aufgestockt wird. Da dieser Urlaubsanspruch aber erst einmal erworben werden muss, hat der Arbeitnehmer im Falle einer Neubeschäftigung theoretisch erst einmal gar keinen Urlaubsanspruch. Praktisch wird diese Strenge aber durch die Gewährung unbezahlter Urlaubstage umgangen.

Zu den Kröten, die der Arbeitnehmer im Zuge des „Flexicurity“-Modells schlucken muss, zählt die Flexibilisierung der Kündigungsschutzbestimmungen. Diese sind in ihren Fristen und Möglichkeiten recht arbeitgeberfreundlich, so dass Kündigungen sehr viel leichter ausgesprochen werden können. Umgekehrt fördern aber diese Regelungen letztlich auch die Bereitschaft, Arbeitnehmer neu einzustellen, so dass dänische Arbeitnehmer zu Recht darauf hoffen können, dass sie nicht allzu lange in der Arbeitslosigkeit verharren müssen.

Dänemark hat ein allgemein recht hohes Gehaltsniveau (Beispiele für Durchschnittslöhne finden sich unter www.jobindex.dk), das aber durch die gewaltige Abgabenlast und durch sehr hohe Lebenshaltungskosten insbesondere auch im Wohnbereich drastisch gesenkt wird. Man sollte sich also über die hohen Bruttolöhne, die teilweise noch über dem deutschen Niveau liegen können, nicht allzu sehr freuen, denn netto und vor allem preisbereinigt liegt das Gehaltsniveau letztlich niedriger als in Deutschland - die dänischen Metropolen und allen voran die Hauptstadt Kopenhagen zählen nun einmal zu den teuersten Pflastern in Europa.

Das Bewerbungsverfahren

Auch in Dänemark eröffnet in aller Regel die schriftliche Bewerbung das Besetzungsverfahren. Grundsätzlich gibt es im Aufbau der Bewerbungsunterlagen mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede zum deutschen Verfahren.

Das Anschreiben versucht, in möglichst prägnanter und sachlicher Form die Motivation und Eignung für die beworbene Stelle zu betonen. Ebenso wie beim Lebenslauf sollte die Zwei-Seiten-Grenze nicht überschritten werden. Der Lebenslauf selbst enthält - meistens in rückwärtschronologischer Anordnung - Angaben zu Person, Ausbildung, Berufserfahrung, zusätzlichen Kompetenzen und Hinweise zum persönlichen Freizeitverhalten. Fotos sind eher unüblich, auch mit weiteren Anlagen (Diplome, Zeugnisse, Referenzen) sollte man sich zurückhalten. Hier sind zwei oder drei gezielte Hinweise meist wirksamer als eine unüberschaubare Liste nichtssagender Dokumente.



Große Belt Brücke am Odense Fjord

© desert_44/Pixelio

Natürlich kommt eine Bewerbung idealerweise in dänischer Sprache daher, wenngleich ein Großteil der Dänen mit der deutschen Sprache wenigstens ansatzweise vertraut ist. Wer mangels vernünftiger dänischer Sprachkenntnisse

ANERKENNUNG VON QUALIFIKATIONEN

Auf europäischer Ebene ist das ENIC-NARIC (www.enic-naric.net) bei Anerkennungsfragen behilflich. Auf dänischer Seite betreibt das zuständige Bildungsministerium eine Nationale Referenzstelle für die Transparenz beruflicher Qualifikationen (www.ciriusonline.dk), die auch für die Anerkennung ausländischer Qualifikationsabschlüsse zuständig ist.

auf das Englische zurückgreifen muss, sollte mindestens den Stand des Spracherwerbs benennen, denn mittelfristig kommt man weder im privaten noch im beruflichen Alltag ohne Dänischkenntnisse aus. Glücklicherweise sind Weiterbildung und Integrationshilfe in Dänemark mehr als nur eine Worthülse - speziell für ausländische Arbeitnehmer werden Kurse in dänischer Sprache und in Landeskunde angeboten. Eine umfangreiche Sammlung von entsprechenden Bildungsangeboten findet sich innerhalb des Portals www.vidar.dk.

Auf europäischer Ebene ist das ENIC-NARIC (www.enic-naric.net) bei Anerkennungsfragen behilflich. Auf dänischer Seite betreibt das zuständige Bildungsministerium eine Nationale Referenzstelle für die Transparenz beruflicher Qualifikationen (www.ciriusonline.dk), die auch für die Anerkennung ausländischer Qualifikationsabschlüsse zuständig ist.



Dänische Strandidylle - „Sunblume“
© Petra Dietz/Pixelio

Mit einem zurückhaltenden und bescheidenen Auftritt während der Bewerbungsgespräche wird man vermutlich am besten fahren. Die größte Gefahr besteht zweifelsohne darin, die lockere Atmosphäre inklusive des formlosen Duzens mit nicht vorhandenen Umgangsregeln zu verwechseln. Auch wenn persönliche

ONLINE-STELLENPORTALE

www.jobnet.dk
www.job-guide.dk
www.stepstone.dk
www.dk-jobs.dk
www.jobfinder.dk
www.jobzonen.dk
www.jobbank.dk

Eine umfangreiche Zusammenstellung vergleichbarer Links findet sich auf den Dänemark-Seiten unter www.ba-auslandsvermittlung.de.

Fragen sehr offen angesprochen werden können, sollte man schon aus eigenem Interesse die Grenze zur Distanzlosigkeit niemals überschreiten.

Stellensuche

Im Rahmen des europäischen Netzwerks der Arbeitsverwaltungen EURES (<http://ec.europa.eu/eures>) kooperiert die deutsche Arbeitsverwaltung (<http://www.arbeitsagentur.de>) natürlich auch mit der dänischen Seite. Da die dortige Arbeitsvermittlung (www.jobnet.dk) allerdings gerade eine grundlegende Umstrukturierung hinter sich hat und bislang zumindest in akademischen Berufsfeldern nicht gerade die treibende Kraft der Stellenvermittlungen war, wird sich der Erfolg der deutsch-dänischen Zusammenarbeit auf nationaler Ebene erst noch zeigen müssen. Mittelfristig jedenfalls sollen in Århus, Kopenhagen und Odense Zentren für Auslandsrekrutierungen entstehen. Weit erfolgreicher und etablierter sind hingegen die grenznahen Projekte (z.B. www.eures-kompas.de oder www.gramark.de), die sich insbesondere der Grenzgänger angenommen haben. Im Rahmen ihrer Rekrutierungsoffensive ausländischer Fachkräfte unterhält die dänische Regierung übrigens unter www.workindenmark.dk ein eigenes Portal, das sich nicht nur allgemein mit Beschäftigungsmöglichkeiten auseinander-

setzt, sondern auch für die konkrete Stellensuche interessant ist.

Besonders für den grenznahen Raum, in dem man ja deutlich leichter an die Anzeigenteile der einschlägigen Zeitungen (Berlingkse Tidende, Jyllandsposten, Politiken, etc.) gelangt, lohnt natürlich auch immer ein Blick in den Blätterwald. Doch auch in Dänemark gibt es eine Verschiebung der Veröffentlichungswege in Richtung Internet, grundsätzlich werden damit die Spezialpublikationen (z.B. Ingenieuren oder Veröffentlichungen der fachspezifischen Gewerkschaften) interessanter als die allgemeinen Zeitungen.

Initiativbewerbungen haben in Dänemark eine recht lange Tradition, allerdings setzt dieser Weg einen gewissen Einblick in die jeweiligen Branchenstrukturen voraus. Der Blick in die grundsätzlich unschlagbaren Gelben Seiten (z.B. www.degulesider.dk) ersetzt also nicht die vertiefende Beschäftigung mit dem entsprechenden Arbeitsmarkt. Wer sich diese Eigenständigkeit nicht zutraut, dem bleibt immer noch der Weg über die zahlreichen privaten Arbeitsvermittler (rekrutteringsfirmaer), die natürlich nicht für Dänen aktiv werden - allerdings grundsätzlich nur gegen Entgelt tätig werden.

ARBEITEN IM AUSLAND

In der Reihe „Arbeiten im Ausland“ liegen Länderdossiers zu 25 Mitgliedsstaaten der Euro-päischen Union zzgl. der Schweiz, Brasilien, China, Indien, Norwegen, Australien, Kanada, Mexiko, Japan, Südkorea und Türkei vor. Diese können gegen einen Unkostenbeitrag von jeweils 3,- Euro pro Länderbericht (zzgl. Porto) angefordert werden: Wissenschaftsladen Bonn e.V., Tel.: (02 28) 20 161 - 0, info@wilabonn.de